Prof. Dr. Alfred Toth

Systeme von Objekten und Zeichen II

1. Für den Fall, daß zwischen Paaren von Objekten (vgl. Benses Beispiele ap. Walther 1979, S. 122) semiotische, d.h. iconische, indexikalische oder symbolische Abbildungen bestehen, kann man, ausgehend von der in Toth (2012a) gegeben trichotomischen Systemdefinition

$S = [\Omega, \emptyset, \mathfrak{R}[\Omega, \emptyset]]$.

die Umgebungen von Objekten als Zeichen

$\emptyset = ZR$

und die Ränder zwischen Objekten und Zeichen als semiotische Abbildungen

$\mathfrak{R}[\Omega, \emptyset] = \mathfrak{R}[\Omega, ZR]$

interpretieren (vgl. Toth 2012b). Damit bekommen für also folgende permutative Systeme

a) $[\Omega, ZR, \mathfrak{R}[\Omega, ZR]]$

b) $[\Omega, \mathfrak{R}[\Omega, ZR], ZR]$

c) $[ZR, \Omega, \mathfrak{R}[\Omega, ZR]]$

d) $[ZR, \mathfrak{R}[\Omega, ZR], \Omega]$

e) $[\mathfrak{R}[\Omega, ZR], \Omega, ZR]$

f) $[\mathfrak{R}[\Omega, ZR], ZR, \Omega]$.

Wegen

$(\mathfrak{R}[\Omega, \emptyset] \subset \Omega) = (\mathfrak{R} \subset [A, I]) = \mathfrak{R} \subset S$

$(\mathfrak{R}[\Omega, \emptyset] \subset \emptyset) = (\mathfrak{R} \subset [I, A]) = \mathfrak{R} \subset S^{-1}$,

haben wir schließlich

b') $[\Omega, \Re[\Omega, \emptyset], c] = [\Omega, \Re[S^{-1}], ZR] = [\Omega, \Re[ZR, \Omega], ZR]$

d') $[ZR, \Re[\Omega, \emptyset], \Omega] = [ZR, \Re[S], \Omega] = [ZR, \Re[\Omega, ZR], \Omega]$.

2. Führen wir nun explicite den Zeichenträger ein. Da seine Wahl unabhängig sowohl von der Zeichenrelation als auch von dem durch das Zeichen bezeichneten (externen) Objekt ist, müssen wir also für den Fall, daß $[\Omega_i, ZR, \Re[\Omega_i, ZR]]$ gilt, ein zusätzliches Ω_j mit $i \neq j$ einführen, d.h. wir gehen neu aus von

$S^* = [\Omega_i, \Omega_j, ZR, \Re[\Omega_i, ZR], \Re[\Omega_j, ZR]]$,

und müssen nun natürlich auch zwei Ränder ansetzen, da sowohl Ω_i als auch Ω_j als Referenzobjekte in Frage kommen. Statt nun die 5! = 120 Permutationen von S und die zusätzlichen Konversionen zwischen Objekt und Zeichen in den beiden Rändern zu untersuchen, wollen wir die drei in Toth (2012c) definierten Objekteigenschaften hinblicklich S* redefinieren

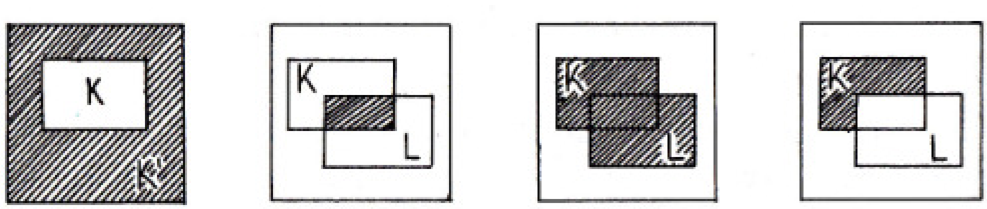
Detachierbarkeit: $\delta = f(ZR, \Omega_i)$

Symphysis: $\sigma = f(ZR, \Omega_j)$

Objektgebundenheit $o = f(ZR, \{\Omega_n\})$ und $\Omega_j \subset \Omega_n$

Da diese Eigenschaften universal sind, d.h. auch zwischen Objekten gelten, kann man semiotische Abbildungen zwischen n-tupelweise auftretenden semiotischen Objekten (vgl. Bense ap. Walther 1979, S. 122 f.) auf die drei Objekteigenschaften zurückführen, da δ und σ den Unterschied zwischen Zeichenträger und Referenzobjekt festlegen und o die Möglichkeit zusätzlicher Objekte einräumt.

3. Werfen wir noch einen Blick auf die folgenden vier Klassenfunktoren (vgl. Menne 1991, S. 104 f.):



K' K ∩ L K ∪ L K \ L

Da nach unserer obigen Definition $\Omega' = ZR$ und $ZR' = \Omega$ gilt, formalisiert der Komplementfunktor im allerelementarsten Fall, d.h. wenn Referenzobjekt und Zeichenträger zusammenfallen (also bei natürlichen Zeichen und bei Ostensiva) eine wechselseitige Substitution von Zeichen und Objekt. Dagegen setzen der Durchnitts-, Vereinigungs- und Differenz-Klassenfunktor $\Omega_i \neq \Omega_j$ voraus. $(\Omega_i \cap \Omega_j)$ drückt also eine iconische Abbildung aus, die bei den von Bense so genannten Fällen von Anpassungsiconismus vorliegt (z.B. Schloß und Schlüssel, Mund und Mundstück, Achse und Rad, usw.). Dagegen bedeutet $(\Omega_i \cup \Omega_j)$, daß das semiotische Objekt, obwohl aus zwei Objekten bestehend, ein neues Ganzes bildet, so zwar, daß seine Objekte darin vollständig vorhanden sind. (Dies ist z.B. bei einer Prothese und weiteren Kopien der Fall.) Schwieriger ist es, Beispiele für die semiotische Differenzklasse $(\Omega_i \setminus \Omega_j)$ zu finden, bei der also Elemente einer Domäne so auf Elemente einer Codomäne abgebildet werden, daß die Schnittmenge der Bilder von $(\Omega_i \cap \Omega_j)$ zu Urbildern werden. Semiotisch interpretiert, bedeutet das also, daß wenn ein Zeichen auf ein Objekt oder ein Objekt auf ein Zeichen abgebildet wird, das Zeichen oder das Objekt am Ende um die mit dem Objekt oder Zeichen gemeinsamen Merkmale bereichert ist. In beiden Fällen verändert also das Objekt das Zeichen, und damit ist Benses Invarianzgesetz (1975, S. 40 ff.) außer Kraft gesetzt. Dies ist z.B. der Fall zwischen Dorian Gray und seinem Bild in Oscar Wildes Roman.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Menne, Albert, Einführung in die formale Logik. 2. Aufl. Darmstadt 1991

Toth, Alfred, Perspektivierte objektale Triplets. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Zu einer Typologie des Randes. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Detachierbarkeit, Symphysis und Objektabhängigkeit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

18.4.12